



## Verband der Deutschen Milchwirtschaft e.V.

IMV - Deutsches National-  
komitee im Internationalen  
Milchwirtschaftsverband

IDF - German National  
Committee of the Inter-  
national Dairy Federation

Jägerstraße 51  
10117 Berlin

Fon +49(0)30-206-489-600  
Fax +49(0)30-206-489-620

info@vdm-deutschland.de  
www.vdm-deutschland.de

Milchindustrie-Verband e.V.  
Jägerstraße 51  
10117 Berlin

Telefon: +49 30 4030445-0  
Telefax: +49 30 4030445-55  
E-Mail: [info@milchindustrie.de](mailto:info@milchindustrie.de)

MIV-Büro in Brüssel  
66, rue du Luxembourg  
B-1000 Brüssel

Telefon: +32 2 2392303  
Telefax: +32 2 2192191  
E-Mail: [bxl@milchindustrie.de](mailto:bxl@milchindustrie.de)

[www.milchindustrie.de](http://www.milchindustrie.de)

## Positionspapier des MIV und VDM zum Carbon Footprint auf Milchprodukten

Stand: Mai 2010

Der MIV und der VDM sehen generell die Notwendigkeit, dass eine Einigung auf eine international einheitliche Methode zur produktbezogenen Erfassung des CO<sub>2</sub>-Fussabdrucks gefunden wird. Gleichzeitig sehen die beiden Verbände aber auch erhebliche Schwierigkeiten, eine gemeinsame und gerechte Methode zu entwickeln. Der CO<sub>2</sub>-Footprint soll – nach Auffassung von MIV und VDM - auf freiwilliger Basis zur internen Verwendung und ggf. Verbesserungen in Bezug auf die Energieeffizienz eines Betriebes dienen, jedoch nicht zur Kennzeichnung auf Produkten. Daher lehnen beide Verbände eine CO<sub>2</sub> Kennzeichnung auf den Milchprodukten ab.

- Der so genannte Carbon Footprint dient als Methode für die Berechnung der Klimabilanz eines Produkts. Problematisch ist jedoch zum einen, dass der Begriff als solcher international unterschiedlich definiert und verwendet wird. Wir schließen uns der Definition an, die im PCF-Pilotprojekt verwendet wird: „Der Product Carbon Footprint bezeichnet die Bilanz der Treibhausgas-Emissionen entlang des gesamten Lebenszyklus eines Produkts in einer definierten Anwendung“.

### Auswirkungen

- Die Milch ist weltweit die wichtigste Quelle tierischen Proteins. Mit ihren Mineralstoffen, Vitaminen und hochwertigem Eiweiß ist Milch unumstritten wichtig für eine gesunde Ernährung. Dieser ernährungswissenschaftliche Wert würde durch eine CO<sub>2</sub>-Kennzeichnung auf dem Milchprodukt in den Hintergrund treten.
- Ein Carbon Footprint ist keine Grundlage für die gezielte Verbraucherkommunikation eines klimafreundlichen Konsums von Milchprodukten. Die Produktion von Lebensmitteln verursacht, im Vergleich zu anderen Konsumaktivitäten, deutlich kleinere Treibhausgasemissionen. Ein positiver Beitrag zum Klimaschutz durch einen „klimafreundlichen Lebensmitteleinkauf“ ist nur begrenzt möglich.

- Die Gefahr der Verwirrung und Erzeugung von Fehlvorstellungen beim Verbraucher ist zu befürchten. Denn eine Kennzeichnung des CO<sub>2</sub> auf den ohnehin schon mit Zeichen und Informationen überfrachteten Produkten würde den Verbraucher verunsichern.
- Zum anderen ist aufgrund der Unterschiedlichkeit der Herstellungsformen eine Vergleichbarkeit im Hinblick auf die Klimawirkung nicht herzustellen, ohne dass die breite Palette von Milchprodukten gefährdet würde. Somit wäre die tatsächliche Aussagekraft zweifelhaft.

### **Anteil der Branche**

- Die im April 2010 veröffentlichte Studie der Welternährungsorganisation (Food and Agriculture Organization, FAO) beziffert den Anteil der Milchwirtschaft an dem globalen Treibhausgasausstoß (CH<sub>4</sub>, N<sub>2</sub>O, CO<sub>2</sub>) auf nur 2,7 %<sup>1</sup>. Die Bilanzgrenzen beinhalten dabei u. a. die Produktion von Futtermitteln, Herstellung von Düngemitteln, Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben, Milchverarbeitung sowie alle relevanten Transporte. Der klimarelevante Einfluss der Milchbranche liegt nach einer Studie von CE Delft<sup>2</sup> nur bei 3% bei der Betrachtung der Emissionen über den gesamten Lebenszyklus auf die gesamtklimarelevanten Emissionen (CH<sub>4</sub>, N<sub>2</sub>O, CO<sub>2</sub>). Das Netzwerk IFCN<sup>3</sup> beziffert in ihrem „Dairy Report“ den Beitrag der Milchwirtschaft zum globalen Treibhausgasausstoß auf weniger als 3%. Nach Prognosen des Umweltbundesamts<sup>4</sup> werden die Methanemissionen der landwirtschaftlichen Tierhaltung in Deutschland bis zum Jahr 2020 um etwa 13% und Lachgasemissionen um etwa 9% gegenüber dem Jahr 2005 sinken. Der klimarelevante Einfluss der Milchbranche ist gegeben, aber nicht so erheblich, wie es oft in der Presse dargestellt wird.

### **Berechnungsmethodik**

- Die methodischen Einzelheiten der vorgeschlagenen Berechnungen sowie die Datengrundlage (insbesondere die sog. Emissionsfaktoren) sind nicht zufriedenstellend. Die Treibhausgase in der Milcherzeugung und Herstellung von Milchprodukten entstehen zum größten Teil in rein biologischen Prozessen und sind daher nur schwer quantifizierbar. Beispielsweise hängen die gemessenen N<sub>2</sub>O-Werte bei der Verwendung von Wirtschaftsdüngern von der Temperatur, der Bodenfeuchtigkeit, dem Kohlenstoffgehalt und dem pH-Wert des Bodens oder von der Düngerausbringungstechnik ab. Nach dem aktuellen Wissensstand wird überwiegend mit Durchschnittswerten gearbeitet. Es wird nur eine vereinfachte und sehr ungenaue Abschätzung des Treibhausgaspotentials vorgenommen. Die Aussagekraft von solchen irrelevanten Zahlen ist fraglich und schadet somit mehr als sie nutzt.
- Ein positiver Beitrag der Milchviehhaltung zum Klimaschutz wurde bisher in keiner der vorgeschlagenen Berechnungsmethoden explizit berücksichtigt. Unter dem beweideten Grünland können, je nach Standort (klimatische Gegebenheiten, Länge der Vegetationsperiode) und Bewirtschaftungsintensität (Düngung), bedeutende Mengen von Kohlenstoff gespeichert werden. So können pro Hektar Grün-

---

<sup>1</sup> FAO (2010) Greenhouse Gas Emissions from the Dairy Sector – A Life Cycle Assessment; Online unter: <http://www.fao.org/news/story/en/item/41348/icode>

<sup>2</sup> CE DELF (2008): "A sustainable dairy sector"

<sup>3</sup> IFCN (2008): Dairy Report 2008

<sup>4</sup> UMWELTBUNDESAMT (2008): Wirksamkeit des Klimaschutzes in Deutschland bis 2020

land ca. 500 t CO<sub>2</sub> über den Humus gebunden werden. Dieser Wert liegt im Vergleich zu einem Hektar Acker (ca. 300 t gespeichertes CO<sub>2</sub>) deutlich höher, da die obersten Bodenschichten die höchsten Humusgehalte aufweisen<sup>5</sup>. Durch Neuschaffung von Grünland wurden 2008 in Deutschlands Böden etwa 3,9 Mio. t CO<sub>2</sub> gebunden<sup>6</sup>. Die Methanemissionen werden z.B. durch die anaerobe Vergärung von Wirtschaftsdüngern in Biogasanlagen gesenkt. Außerdem hat die Milchviehhaltung eine besondere Bedeutung für die Kulturlandschaft.

- Des Weiteren ist aufgrund der Komplexität der einzelnen Stationen der Wertschöpfungskette und der fehlenden Verfügbarkeit zuverlässiger Daten eine Berechnung über den gesamten Lebenszyklus schwierig. Die Erhebung von spezifischen und nicht generischen Daten für einzelne Milchprodukte ist aufwändig und kostenintensiv. Gründe dafür sind: viele und unterschiedlich große Molkereien mit unterschiedlicher Zahl der Milcherzeuger, viele unterschiedliche Verarbeitungstechniken, unterschiedliche Transportwege und Lagerhaltungen sowie unterschiedliche Verpackungsgrößen und Zubereitungsart. Die Werte eines Produktes können daher erheblich schwanken. Diese aber auch weitere Argumente wurden im sog. „Memorandum Carbon Footprint“ aufgegriffen – einer gemeinsamen Publikation des Öko-Institutes, des Umweltbundesamtes (UBA) und des Bundesumweltministerium (BMU). Die Autoren bekräftigen, dass die unvollständige und unsystematische Veröffentlichung von CO<sub>2</sub>-Werten nicht zur Verbraucherorientierung, sondern zur Verwirrung von Verbrauchern beiträgt<sup>7</sup>.
- Da andere umweltrelevante Faktoren in die Berechnung des CO<sub>2</sub>-Fußabdrucks nicht mit einbezogen werden, hat er keinerlei Aussagekraft für den Verbraucher. In Bezug auf Wasser- und Energieverbrauch, Nährstoffausträge oder Staubemissionen haben die Molkereien über Jahre bedeutende Vorschritte erzielt. Diese wichtigen Aspekte des Umweltschutzes kommen durch einen CO<sub>2</sub>-Wert auf der Packung nicht zum Ausdruck.
- Der hohe Kosten- und Zeitaufwand für eine Ermittlung eines Carbon Footprints eines Produkts steht außer Verhältnis zu dem Nutzen, der daraus gezogen werden kann.

---

<sup>5</sup> CHRISTIAN KRUMPHUBER „Unser Boden – kann er Klima schützen?“, 08.04.2010

<sup>6</sup> Antworten des JOHANN HEINRICH VON THÜNEN-INSTITUTS (VTI) für die öffentliche Anhörung des Ausschusses für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Deutschen Bundestages in Berlin am 22. Februar 2010 zum Thema „Landwirtschaft und Klimaschutz“

<sup>7</sup> ÖKO-INSTITUT, UMWELTBUNDESAMT (UBA), BUNDESUMWELTMINISTERIUM (BMU) (2009): Memorandum Carbon Footprint